Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 29 (2016)
Heft: [12]: Limmatfeld

Artikel: Charakterwechsel
Autor: Huber, Werner
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-633003

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Charakterwechsel

Ein urbanes Quartier in einer Agglomerationsgemeinde: Das Limmatfeld macht Dietikon städtischer, doch die Bevölkerung ist damit noch nicht ganz warm geworden.

Text:
Werner Huber

Die Dietiker müssen ihren Kompass neu justieren. Bis vor Kurzem lagen das Zentrum und die Wohnquartiere südlich der Bahnlinie; nördlich davon – sprich dahinter – befand sich hauptsächlich Industrie. Heute zeigt der Limmat-Tower, in welche Richtung die Dietiker Kompassnadel ausschlägt: zum Limmatfeld, hinter die Bahnlinie. An bester Lage direkt am Bahnhof, erschlossen durch zwei Buslinien und nahe der Limmat ist ein Quartier entstanden, das dem Begriff Stadt, den Dietikon schon seit Langem im Namen trägt, auch baulich Ausdruck verleiht.

Michael Seiler, Standortförderer der Stadt Dietikon, unterstreicht, wie wichtig das Limmatfeld für die Stadt ist – und was könnte seine Ausstrahlung besser symbolisieren als das Hochhaus, das über die Bahn hinweg Alt-Dietikon grüsst. Doch noch sind das alte und das neue Dietikon nicht recht warm geworden miteinander. Viele alteingesessene Dietikerinnen und Dietiker seien vermutlich noch nie im Limmatfeld gewesen (das Umgekehrte gilt auch), und ein geplantes Schulhaus für das neue Quartier wurde 2012 an der Urne abgelehnt.

Dabei könnte die Bevölkerung jenseits der Gleise eine ganz andere, geplante Art von Stadt erleben, als es das aus dem Dorf herangewachsene und später zur Agglomeration gewordene Dietikon diesseits der Bahnlinie ist. Wie in einer Weltstadt fühlt man sich zwar nicht ganz, doch der grosse, von Häusern umgebene Rapidplatz gibt dem Quartier ein starkes Zentrum, und das Hochhaus bringt grossstädtisches Flair in die Bezirkshauptstadt.

Allerdings liegt das Limmatfeld für die Alt-Dietiker nicht gerade am Weg, sondern eben hinter der Bahn, wohin man nur durch unwirtliche Unterführungen gelangt. Und wer dann nicht den neuen Spanisch-Brötli-Bahn-Weg entlang den Gleisen benutzt, sondern direkt auf den Limmat-Tower zusteuert, muss erst mal an der Ampel warten. Die Überlandstrasse zu überqueren, braucht Geduld, denn sie macht auch mitten im Ort ihrem Namen alle Ehre: Überland-, nicht Stadtstrasse. Der Autofahrer ist König, die Fussgänger sind eben das Fussvolk.

Hinter den Gleisen geht es weiter

Von dem Dietikon, das hinter den Gleisen liegt, ist das Limmatfeld erst der Anfang. Nördlich davon befindet sich das Entwicklungsgebiet Silbern. Hier sind anschliessend an die Fertigstellung des Limmatfelds weitere Wohnungen geplant, vor allem aber soll sich hier die Anzahl Arbeitsplätze von aktuell gut 5000 fast verdoppeln. Bereits heute pilgern über Mittag Angestellte aus dem Gebiet Silbern zum Essen Richtung Limmatfeld.

In früheren Industriebauten der Silbern haben sich mit den Jahren Fachmärkte eingerichtet, so ist ein Teil des Gebiets zu einem Einkaufsort geworden. Nun liegt ein Gestaltungsplan vor, der die Entwicklung unterstützen und das Gebiet verdichten soll. Der Plan muss noch an die Moorschutzverordnung angepasst werden, die zurzeit in der Vernehmlassung ist. Direkt neben dem Quartier liegt die Auenlandschaft der früher ungezähmten Limmat mit seltenen, geschützten Tieren und Pflanzen. Zur besseren Erschliessung der Silbern ist zudem die gleichnamige S-Bahn-Station geplant. Zurzeit ist die Kapazität der Bahnstrecke zwar ausgeschöpft, ein zusätzlicher Halt nicht möglich, doch im kantonalen Richtplan ist die Station gesichert.

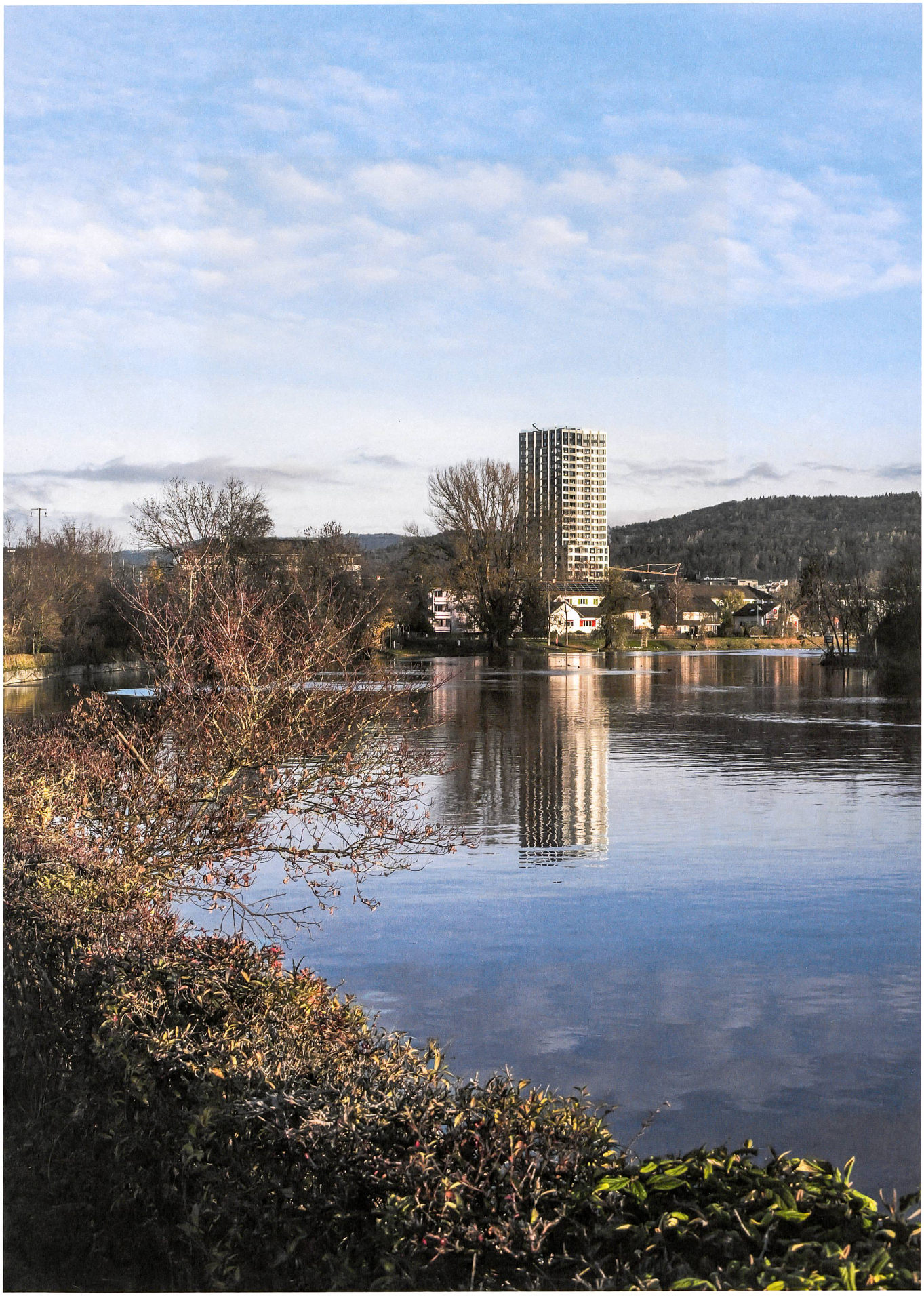
Ein weiteres Entwicklungsgebiet Dietikons liegt auf der anderen Seite der Gleise an der Grenze zum Kanton Aargau: das vierzig Hektaren grosse Niderfeld. Auf einem Drittel des Areals sollen Wohnungen für 3000 Einwohner entstehen, ein weiteres Drittel soll Arbeitsplätze aufnehmen, und das letzte Drittel schliesslich soll zu einem grossen Park umgestaltet werden. Ausser einigen Läden für die Quartierversorgung sind im Niderfeld keine Einkaufsmöglichkeiten geplant; das Shoppi Tivoli in Spreitenbach ist nur einen Steinwurf entfernt.

Die Limmattalbahn als Stadtentwicklerin

Ein wichtiger Katalysator für die weitere Entwicklung von ganz Dietikon wird die Limmattalbahn sein. 2015 bewilligten die Kantone Aargau und Zürich das Projekt. In Dietikon sollen die Baumaschinen 2019 auffahren, drei Jahre später soll die Bahn die vorläufige Endstation am Bahnhof Killwangen-Spreitenbach erreichen. Die Behörden erhoffen sich viel von der Stadtbahn, denn sie wird als Erschliessung nicht nur durch das Niderfeld führen, sondern soll auch zur Aufwertung des Dietiker Zentrums beitragen. Die Dietiker Bevölkerung hingegen ist skeptisch. Sie lehnte das Projekt an der Urne ab, wurde aber vom restlichen Kanton überstimmt. Standortförderer Seiler beschäftigt sich zurzeit intensiv mit der Planung der Bauphase. Die Grossbaustelle bringt zwangsläufig Lärm und Dreck, doch die Behörden nehmen die Sorgen der Bevölkerung und insbesondere der Gewerbetreibenden ernst.

Wahrscheinlich werden die Dietiker auf ihre Stadtbahn dereinst genau so wenig verzichten wollen wie die Schwamendinger auf ihr Tram, das sie vor vierzig Jahren auch bekämpft hatten. Denn die Stadtbahn ist mehr als ein Verkehrsmittel, sie soll auch die Attraktivität des Ortszentrums steigern, was dem Gewerbe zugute kommen wird, das zurzeit an vielen Fronten kämpft: gegen den Internethandel, die Einkaufszentren, den teuren Franken – und manchmal auch gegen die eigene Verschlafenheit.

Die Limmattalbahn fährt zwar weit weg vom Limmatfeld, ihre Auswirkungen werden aber auch hier zu spüren sein. Um der Bahn eine flüssige Fahrt durch das Dietiker Zentrum zu ermöglichen, soll der Durchgangsverkehr noch konsequenter durch die Überlandstrasse führen. Wird man dann an der Ampel noch länger warten müssen, bevor man die Strasse überqueren und ins Limmatfeld eintauchen kann? Nicht zwingend. Die Ampelsteuerung muss einfach vom Agglomerationsmodus mit langen Phasen auf einen Stadtmodus mit schnell wechselnden Phasen umprogrammiert werden. Damit die Stadt Dietikon die Bezeichnung ‹Stadt› nicht nur im Namen trägt, sondern auch leben kann. ●



Der Limmat-Tower verankert den neuen Stadtteil in der Silhouette von Dietikon.